



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der ... Teil|| aller Bücher vnd Schrifften des|| thewren/ seligen Mans Doct. Mart. Lutheri

Vom XXVIII. jar an/ bis auffs XXX. Ausgenomen etliche wenig Stück/ so zu
ende des dritten Teils gesetzt sind

Luther, Martin

1566

VD16 ZV 10108

Joseph vnschuldig ins Gefengnis gelegt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37065

im Schiff sprach/ **H**err gehe von mir hinaus/ Denn ich bin ein sündi-
ger Mensch/ Vnd/ wie Christus sagt/ Duren vnd Duben werden euch
fürgehen im Himelreich. Da kömpt Gott/ vnd gibt das Euangelium/
vnd machet die Leute fruchtbar/ Die zuvor keine frucht hatten/ das sie
nu Zwillinge tragen. Also sind die Jüden betrogen/ Weil es die nicht
wolten fassen vnd annemen/ die da solten/ Kommen die andern dazu/ die
nicht dauon wissen/ vnd meinen/ es sey ein ander Weib. Also scheint es
nu in allen Gottes wercken/ darumb/ Das vns also deucht/ vnd in jes-
dermans augen ist/ als habe Gott gefeilet/ vnd das Euangelium den
gegeben/ den es nicht gehöret.

Weiter spricht der Text/ Er habe sie nicht mehr zu sich genö-
men/ noch erkand/ das ist/ Das Christus der Synagoga hat ver-
laub geben/ das man jr Gesetz vnd sitten nicht mehr helt/ vnd ist
nu frey. Er hat nu zween Söhne eraus bracht/ da leffet ers bey bleiben/
Vnd sie beweiset mit dem Zeichen/ so er jr gegeben hat/ das sie von im
schwanger worden sey/ Das ist/ wenn man die Schrift ansibet/ So
wird man gewar/ das es so sey/ vnd findet die Zeichen/ das es so gehen
solte/ so bleibt sie bey ehren/ vnd beweiset/ das Gott ein solcher **HERR**
ist/ der seine Gnade gibt den armen Würlin vnd Sündern/ Vnd ver-
werffe die grossen Heiligen.

*Christus hat
der Synagogen
verlaub geben.*

Das sich aber vber der Geburt ein Riß hebt im Leibe/ vnd der der
letzte war/ zum ersten heraus kömpt/ vnd widerumb der erste zum letz-
ten/ Ist abermal dieselbige Figur. Die Jüden solten die Ersten sein/
Reichen zum ersten die hand ersür/ als wolten sie es thun/ vnd jene dar-
binden lassen/ Aber da es zum treffen kömpt/ So bleiben die Werck dar-
der hand allein/ Sondern mit seinem gantzen wesen heraus kömpt.
Darumb ist die Summa/ Die Gleubigen müssen scheinen/ als seien
sie die letzten/ Vnd sind doch warhafftig die ersten/ Wie wir auch dro-
ben in Esaus vnd Jacobs Historia gnug gesehen haben. Das nu je-
ner einen roten faden vmb die hand hatte/ ist die Figur/ Das alle
Werckheiligen blutdürstig vnd wüerlich sind/ vnd feinde deren/
die den rechten Glauben haben. Also haben wir in dieser Figur fürge-
bildet/ was Gott wirckt/ durch das Euangelium/ in seinem Volck/
Wie er aus den letzten die ersten macht/ vnd die andern faren leffet/ Vnd
das er die Prediger nicht leiden wil/ Die Gottes Wort auff Werck sü-
ren/ vnd verderbens/ Sondern die es lauter lassen bleiben/ im Glauben/
das es frucht schaffen kan.

*Perez vnd Sa-
rah geburt.*

*Die ersten die
letzten.*

*Werckheiligen
blutdürstig.*

Das XXXIX. Capitel.

Joseph ward hinab in Egypten gefüret/ Vnd Potti-
phar ein Egyptischer Man/ des Pharaos Hofmei-
ster/ kaufte in von den Ismaeliten/ die in hinab
brachten/ Vnd der **HERR** war mit Joseph/ das
er ein glückseliger Man ward/ vnd war in seines
Herrn des Egypters Hause. Vnd sein Herr sahe/
El ij das

Das XXXIX. Cap. des I. Buchs Mose/ gepredigt

das der HERR mit jm war / Denn alles was er that / da gab der HERR glück zu durch jm. Also / das er gnade fand für seinem Herren / vnd sein Diener ward / Der setzt in vber sein Haus / vnd alles was er hatte / that er vnter seine Hende. Vnd von der zeit an / da er in vber sein Haus / vnd alle seine Güter gesetzt hatte / Segnete der HERR des Egypters haus / vmb Josephs willen / Vnd war eitel Segen des HERRN in allem / was er hatte zu hause vnd zu Felde. Darumb lies ers alles vnter Josephs henden / was er hatte / Vñ er nam sich keines dings an / weil er in hatte / dem das er ass vnd trank. Vnd Joseph war schön vnd hübsch von angesicht.

Vnd es begab sich nach diesem geschicht / das seines Herrn weib ire augen auff Joseph warff / vñ sprach / Schlaf bey mir. Er weigerte sichs aber / vnd sprach zu ir / Sihe / mein Herr nimpt sich nichts an für mir / was im hause ist / Vnd alles was er hat / das hat er vnter meine Hende gethan / Vnd hat nichts so gros in dem hause / das er für mir verholen habe / on dich / in dem du sein Weib bist. Wie solt ich dem nu ein solch gros vbel thun / vnd wider Gott sündigen? Vnd sie treib solche wort gegen Joseph teglich / Aber er gehorcht jr nicht / das er nahe bey ir schlief / noch vmb sie were.

Es begab sich der tage einen / das Joseph in das Haus gieng / sein geschafft zu thun / vnd war kein Mensch vom gesinde des hauses dabey / Vnd sie erwischte ju bey seinem Kleid / vnd sprach / Schlaf bey mir. Aber er lies das Kleid in irer Hand / vnd flohe / vnd lieff zum Haus heraus. Da sie nu sahe / das er sein Kleid in irer hand lies / vñ hinaus entflohe / Rieff sie dem Gesinde im hause / vnd sprach zu jñe / Sehet / er hat vns den Ebreischen Man herein gebracht / das er vns zu schandē mache. Er kam zu mir herein / vnd wolt bey mir schlaffen / Ich rieff aber mit lauter stim / Vnd da er höret / das ich ein Geschrey machte / vnd rieff / Da lies er sein Kleid bey mir / vnd flohe / vnd lieff hinaus.

Vnd sie leget sein Kleid neben sich / bis sein Herr heim kam / vnd sagt zu jm eben dieselben wort / vnd sprach / Der Ebreisch knecht den du vns herein gebracht hast / kam zu mir herein / vnd wolt mich zu schanden machen. Da ich aber ein geschrey machte / vñ rieff / Da lies er sein Kleid bey mir / vnd flohe hinaus. Als sein Herr höret die rede seines Weibes / die sie jm saget / vñ sprach / Also hat mir dein ebreisch Knecht gethan / Ward er sehr zornig.

Da nam ju sein Herr / vnd leget in ins Gefengnis / da des Königes Gefangene inne lagen / Vnd er lag alda im Gefengnis. Aber der HERR war mit jm / vnd neiget sein Hulde zu jm / vnd lies in gnade finden

finden für dem Amtman vber das gefengnis / Das er im vnter seiner hand befahl alle Gefangenen im Gefengnis / Auff das alles was da geschach / durch in geschehen musste. Denn der Amtman vber das Gefengnis / nam sich keines dings an / Denn der HERR war mit Joseph / Vnd was er thet / da gab der HERR glück zu.

In sieben vnd dreissigsten Capitel haben wir gehöret / wie Joseph von seinen Brüdern geneidet / vnd gehasset ward / Vnd vber den Fremden verkaufft / vnd in Egypten bracht. Die kömpt nu Moses wider auff die Historia / wie es im in Egypten gangen ist / Da hangen ein Capitel oder drey an einander / Die wollen wir nach der Historien aushandlen / ehe wir die Deutung darinne zeigen. Also ist gesagt / wie er vnschuldiglich von den Brüdern gehasset vnd verkaufft ist / wie ein Diebe vnter frembder Leut hende / verlassen von aller freundschaft vnd bekandten / Was er da für elend erlidten habe / ist nicht alles beschriben / Sondern nur ein Stück oder zwey angezeigt / vns zur Lere vnd Trost / wie Gott mit seinen Heiligen / so wunderlich feret.

Josephs elend.

Gott gehet wunderlich mit den seinen vmb.

Wir haben gehöret / wie Gott dem fromen Jacob hatte zusagung gethan / seinen Samen zu mehren / wie den Sand am Meer / Stellet sich aber je lenger je seltzamer dazu / als habe ers nie gedacht / noch geredt / Nimpt im seinen liebsten Son / von der rechten Mutter / die nu auch tod war / itzund den Joseph / darnach auch Ben Jamin / die er für die rechten Erben helt / Vnd nicht möglich ist / das sie im nicht solten lieb sein. Darumb ist er je ein wunderlicher Gott / greiffet es so vber alle weise vnd vernunft an / das es niemand glauben kunde / Wenn ers betete zu vor gesagt / wie es komen solte / So were es noch zu glauben gewesen / Na lesset er in nicht anders glauben noch wissen / denn er sey gewürt vnd zurissen / Schweige / das er solt glauben / wie er solt der oberste Fürst in Egypten werden.

Jacobs vns glück.

Wie mus er im denn nu thun? Er mus sich an Gottes Wort halten / vnd also dencken / Ob mir schon alle Söne tod weren / Dennoch bleibt Gott warhafftig / Das mein Same solle werden / wie die Stern am Dimel / vnd Sand am Meer. Also hat er müssen stracks wider den Strom faren / vnd alle Vernunft dempffen / Wie woles im nicht süsse abgangen / Sondern gar schwer vnd bitter worden ist / wie der Text auch meldet. Also lesset Gott seine Heiligen vber die Natur faren / vnd doch Natur in jnen bleiben / Nemlich / die grosse Lieb vnd neigung zu dem Son / Greiffet sie aber an / vnd versucht / ob er mehr folgen wölle der neigung (die er doch selbs gegeben hat / vnd nicht verwirfft) denn seinem Worte. Es ist alles gut ding / vnd Gottes geschafft / Noch wil ers so mit vns treiben / das er sehe / vnd wir gewar werden / ob wir In lieber haben / denn seine Güter / vnd stercket also die seinen / das sie allein am Wort können halten / solten sie gleich alle seine Güter faren lassen. Das sage ich abermal darumb / das man nicht Stöcke aus den Heiligen mache / Sondern lasse Mensch vnd Natur bleiben / das sie ist / wie es vnser Natur wehe thut / wenn

Jacobs Glaube stehet feste.

Natur bleibe in Heiligen.

Allein am wort zu hangen.

El iij einer

Das XXXIX. Cap. des I. Buchs Mose / gepredigt

einer einen guten Freund verleuret / Item / wenn vns hungert vnd dürstet / oder wenn wir sterben sollen. Widerumb thuts vns wol / wenn wir gesund sind / ruge / vnd gnug haben / Was können wir dawider / Weil es in vns gepflantz / vnd alles Gottes ist? Da ligt aber an / das man nicht Gottes wort vmb des willen faren lasse / Vnd mehr an den Creaturen hange / denn an jm selbs.

Joseph wird wol versucht.

Siehe nu / wie er den Joseph hat wollen zum trefflichen Man machen / Durch welchen / Land vnd Leuten / vnd fürnemlich seinem Volck / Vater vnd Brüdern solt geholffen werden / Das er ein Ausbund vnter allen Brüdern würde / Aber ehe er dazu kömpt / wird keiner so wol versucht als er / Nemlich gantze dreizehen Jar / vom sibenzehenden Jar an bis ins dreissigste. Dadurch vns Gott leren wil / Wie er der rechte Vater sey / vnd vnser fürschlege vnd gedanken gar nichts gelten / Denn da reisset er den Vater vnd Son von einander / mit grossen hertzleid vnd schmerzen / Der Vater ist des Sons beraubt / Der Son kömpt in ein Land / da er die Sprach nicht kan / Schweige / das er einen Freund solt wissen / zu dem er sich guts verseehe. Vber das / als jm Gott dennoch einen gnedigen Herrn schaffet / Da er doch kaum gar sat das Brot hat / kömpt er in ein ander jamer vnd not / vmb der Frauen willen / Vnd ligt lenger denn zwey Jar vnschuldig gefangen / als er auffts trewlichst gedienet / vnd seinem Herrn viel fromen vnd nutz geschaffet hatte.

Gottes Weisheit vnd Regiment sithet man in Joseph.

Siehestu / beide / Gottes weisheit vnd regiment / vnd sein edle zarte gabe / die in dem Joseph leuchten / Gottes Weisheit / vnd sorge / darinne das er sich so frembde stellet / gegen dem Vater vnd Son / Vnd versorget in doch also / das in der Vater nicht so künd versorgen mit allem verindgen / Vnd stellet in dem Vater wider vnter augen / in solcher Herrlichkeit / Das ers nimer also hette thüren wünder sehen. Ist nicht wünderlich / er wird so schendlich verkauft im sibenzehenden Jar / Dazu gefangen gelegt / Vnd sol vber dreyzehen Jar / der nechste des grösssten Königs in Egypten werden / Als er nu von allen Brüdern / vnd schier auch vom Vater vergessen ist? Wenn wir schon keine Histori mehr hetten / Solt man je daraus lernen erkennen / was Gott für ein Regiment füret in der Welt / so wünderlich / Das / wo man meinet / es sey der Teufel vnd Tod / Da ist er am nehesten / Er meinet / er sey verlassen von Gott / vnd von der Welt / So wartet sein Gott / vnd hat ein auge auff in / leset in wol verkauft vnd gefangen werden / als sey kein Gott bey jm / Aber da die zeit kömpt / setzt er in zum höchsten Ehren / Das wol von jm redet der weise Man im buch der Weisheit / Hæc uenditum luctum non dereliquit. Die Weisheit / das ist / Gottes wort / hat den fromen Joseph / als er verkauft war / nicht gelassen / Vnd hat in errettet aus der vntugend / Vnd war bey jm in der Gruben vnd Banden / Bis sie jm bracht das Königliche Scepter / Soch mit jm in der Feinde hende bis in Kercker / So lang bis er erans kam / vnd sein Weisheit er für brach / das er Herr vber Egypten ward.

Gott sithet auff die seinen.

Joseph wird erhöhet in Egypten. Sap. 10. Gottes Weisheit ist bey Joseph in seinem clange / vnd erhöhet in.

Psal. 105. Wie Joseph erhöhet.

Also haben die Väter diese Historia hoch angesehen / Vnd sich verwundert vber der Gottes Weisheit / Also auch David im Psalm

psalm sagt / Er lies eine Thewrung ins Land komen / vnd entzoch als
 den vortrag des Brots / Er sand einen Man für jnen hin / Joseph ward
 zum Knecht verkaufft / Sie zwungen seine fässe in einen Stock / Eisen
 gieng durch seine Seele / Bis zur zeit / da sein Wort kam / vnd die rede
 des DEXXI in durchleutert / Da sandte der König hin / vnd lies in
 los geben / Der Herr vber Dicker hies in auslassen / Er satzt in zum
 Herrn vber sein Hans / zum Herrscher vber alle seine Güter. Es war
 verborgen / was Gott mit im ansichten wolte / Das er aber im sinn
 solt haben / durch sein Elend / so viel Land vnd Leate zu erretten /
 das gedachte niemand. Aber Gott gab im Weisheit ins Dertz /
 Dadurch er ein mechtiger Herr ward / der viel Leuten kund nütze
 sein / Were er daheim blieben / So were er nichts mehr denn ein Dirte
 blieben.

SO rechne inu gegen einander / Er sey elende / vnd allein im
 frembden Lande / So sind die eilff Brüder daheim / Vnd meinen / sie
 stehen gar wol / vnd er müsse sein lebetag ein elender gefangener Knecht
 bleiben / So kerets Gott vmb / vnd machet ein solchen Herrn aus im /
 wie im getrewmet hatte / Das im nicht allein seine Brüder müssen vn-
 tertan sein / vnd zu fässe fallen / Sondern das gantze Land vnd alles
 Volk / ausgenommen der König. Sihe das thuts / wer Gott vertrauen
 kan / vnd im ansharren / Es ist nichts mit Vater vnd Mutter / das sie
 vns helfen solten (wiewol man jnen sol gehorsam sein) Aber der rech-
 te Vater ist alleine Gott / Der aus allen nöten vnd elende zun höchsten
 Ehren hüfft / Also das dis Exempel ein recht fürbild vnd grosse re-
 tzung ist zum Glauben / Wo ich hin kome ins Vaters Hause / oder ins
 Elend vnd frembde Land / Das ich wisse / Gott sey auch da daheime /
 Sondernlich wo ich keinen trost vnd zuersicht zun Leuten haben kan /
 vnd gantz verlassen bin.

Ich wolt auch gerne / wenn mirs heimgestellet were / bey einems
 solchen Vater sein vnd bleiben / wie Jacob war / das ich künde sagen /
 Ich bin je bey einem fromen Vater / Der Gottes Wort hat / Da der heil-
 lig Geist wonet mit Gottes fülle vnd Segen / Aber da stößet Gott den
 Son aus / Vnd füret in hinweg in das Land / Da nur der Teufel wos-
 net vnd regiret / vnd nichts von Gott ist / Das er dazu Leib vnd Leben
 mus wagen / Das mus im mechtig wehe gethan haben / Sondernlich
 weil er so jung vom Vater kam / Doch hat er von im gelernet / vnd ge-
 fasset das Wort / das er predigt / Wie im Gott verheissen hatte / das
 Christus von im kainen solte / Dennoch mus er von im / vnd dencken /
 Ich werde dennoch den Gott nicht verlieren / der hie ist / Er wird an-
 derswo auch bey mir sein / Wiewol es im wehe gethan hat / Den fleisch
 vnd blut wird sich auch geregt haben / das im manchmal für elend / die
 augen vbergegangen sind.

Solchs solten wir doch auch ein mal lernen / Wenn der Vin-
 glaube nicht das hertzleid vnd alles vnglück hette. Was hat-
 te der gute Joseph / als er weggeführt ward? Sie haben im
 das Kleid ausgezogen / vnd nicht einen Deller gelassen / Verkauften
 in in solch fern Land / Da er mit schwerer arbeit / vnd lange zeit nicht
 mehr

Joseph hats
besser / denn
seine Brüder.

Gott vertraue
en.

Gott der rechte
Vater.

Josephs Glau-
be.

Gott lest die fet-
ten viel leiden.

igt
dür-
wir
Welt
man
reas

Nan
p sei-
as er
upt /
vom
wil /
gar
mit
bt /
ige /
as /
um
der
en /
utz

de
vnd
ater
ind
nter
nds
sies
hat
von
wir
nen /
wo
mies
ott /
en /
sten
it /
ort /
hat
hats
der
cies

sich
im
lin

Das XXXIX. Cap. des I. Buchs Mose/ gepredigt

mehr verdienet/ denn hülle vnd fülle/ Vnd dem Herrn so gros frome-
te. So leisset Gott gehen/ vnd in eine lange zeit Kummer leiden/ Doch
nicht hungers sterben. Aber da die zeit aus ist/ Gibt er jm dagegen das
gantze Land in die hand/ Das sie alle müssen von jm gespeiset werden
Vnd er so viel macht kriegt/ das alles/ was er thut/ gethan ist. Das
hat er alles mit dem erlanget/ das er Gott im Glauben vnd gedult
ausgehalten hat. Also thete Gott noch bey vns/ wenn wir so künden
im Glauben beharren/ Es ist kein ander Gott itzund/ denn der daselbs
regirte/ Wir haben eben denselben Allmechtigen Vater/ vnd eben des
selben Wort/ das er vns nicht lassen wolle. Das ist nu ein stück der An-
fechtung/ die er vt erwunden hat.

Josephs anfeh-
tung mit Pori-
phars Weib.

Josephs jung-
frawschafft vñ
Keuschheit.

Josephs froms
Eitt.

Keuschheit der
geistlich nichts
gegen Josephs
Keuschheit.

Als ander/ Als er mit zu gnaden komen war/ vnd jm ein wenig
wol gieng/ Vnd gesetzt wird vber seins Herrn haus/ Wiewol
er nicht viel mehr kriegt/ denn das Brot/ Schlegt eine neue
Anfechtung her auff der rechten seiten. Da sihe/ Welch einen ti efflichen
Geist er hat/ vnd ein seltzame hohe tugend der Jungfrawschafft. Das
jn die Fraw im Hause/ des Königs Hofmeisters lieb gewinnet/ vnd
anhetzet bey jr zu schlaffen. Was hette er nicht von jr können zu wegen
bringen/ vnd erwerben/ Das sie jm heimlich geschenckt hette/ vnd herr-
liche gute tage gemacht? Dazu sagt der Text/ Sie habe es jm nicht ein-
mal angeboten/ Sondern teglich getrieben. Das ist je eine grosse Tu-
gend/ Das der/ der so gros rarm/ zeit/ ster/ Person/ vnd dazu anreis-
tzung hat/ vnd künd Gut vnd Gnade gewinnen/ Dennoch sich enthalt/
Dazu ist er ein junger Geselle/ vnd frisches Geblüts/ Das der Natur
nicht möglich were/ wider solch teglich reitzen vnd geilen zu bestehen/
Weil die Jugend an jr selbst hitzig ist.

Wer er gibt jr nichts anders zur antwort/ denn das/ Mein Herr
weis nicht was im Hause ist/ Vnd alles was er hat/ das hat er vnter
meine hande gethan/ Vnd hat nichts so gros im Hause/ das er für mir
verholen habe/ on dich. Das muss ja ein trewer Knecht gewesen sein/
der alle des Herrn Gut versorget/ so trewlich/ das der Herr in alles
machen leisset/ Vnd nicht darnach fraget/ was er im Hause habe/
Möcht dazu das Weib anch lebenden/ das er nichts drum wüßte/
noch sagt er/ Du bist Fraw/ Ich bin Knecht/ vnd meinem Herrn trewe
schuldig/ die wil ich halten/ Vnd zeuchts noch weiter/ Wie solt ich ein
solch gros vbel thun/ vnd wider Gott sündigen? Sihe/ Welch ein gros-
ser Geist/ wie hoch setzt er Gottes gebot/ vber alles/ das auff Erden ist/
Vnd jm nichts leisset so lieb sein/ dawider zu thun/ Wiewol er jung ist/
vnd so angehetzt wird.

W sind nu unsere Mönche vnd Nonnen/ die sich irer Keusch-
heit rühmen? Sihe/ ob sie nicht dagegen alle zu schanden werden/
Weil er so grossen rarm vnd sorge hat/ die Fraw im Hause/ die jm teg-
lich anligt vnd treibet/ Welchs einem jungen Menschen eine schwere
vnd sehrliche anfechtung ist/ Noch bleibt er Keusch bis ins dreissigste
Jar/ das er kein Weib berüret/ Dat allein Gott für Augen/ vnd die
Trew seines Herrn/ Ist ein fromer auffgerichter redlicher Geist in
jm/ Der doch so grosse Ursache hat zu Zulerey/ vnd on vnterlas getrie-
ben wird/

ben wird / Welchs auch möcht eisen zu schmelzen / wie S. Hierony-
 mus sagt / Vnd bald versehen were / das einer zu Fall keme / Ob er
 gleich nichts böses willens hette / vnd lang Keuscheit gehalten. Aber
 er hütet sich gleichwol / das er nicht vmb sie were / Noch neben jr im
 hause / gemach / oder kamer lege / Denn das gehöret auch dazu / das
 man deste bas die Keuscheit erhalte / Wie S. Paulus leret / als er sagt
 Flihet die Durerey.

Vrsach zur vns
 Keuscheit zu met
 dem. Coel. 6.

Es ist nicht leicht zu vberwinden / man fliehe denn weit dauon /
 ob du dich gleich fast kasteiest vñ fest helteest / Ist es doch sehrlich
 wenn Man vnd Weib beieinander sind / Denn fleisch vnd blut
 bleibt fleisch vnd blut / Darumb ist nichts sicherers / denn ferne von
 einander / Oder bleibe ewig bey einander / Sonst gehet es schwerlich
 rein abe. Darumb hat er nicht bey jr wolt sein / noch mit jr vmbgehen /
 Das er nichts von jr sehe noch hörete / Was geschach aber: Sie lauret
 drauff / vnd erwischet in ein mal / als niemand dabey war / Denn es
 ist ein jemerliche Seuche / Je mehr man jr wil wehren / je hitziger sie
 wird. Das ist nu dem Knaben zu nahe / vnd ein harter Stos gewesen /
 Aber der Geist wird mutig vnd starck in jm / das ers vberwindet /
 Vnd als er nicht anders kan dauon komen / lesset er seinen Mantel da-
 hinten. Der heilige Geist brauchet nicht vmbsonst so viel wort drüber /
 Weis wol / Das es ein seltzam gros Exempel ist / Denn fleisch vnd blut
 ist wütende vnd vnsinnig in dieser Anfechtung / sonderlich wenn sie beis-
 einander sind.

Joseph entlauf
 fer / vnd lesset es
 Alsd hinter
 im.

Da er nu also hinweg sprang / vnd jr entflohe / Vnd sie sibet / das
 er schlecht nicht wil / Da wird sie rasen vnd tobend / vnd dencket in
 vmb's Leben zu bringen / So gehet es zu / das Durübel nicht kan gebü-
 fet werden / Es kome denn ein ander vbel drein / wie der Poet sagt /
 Cedit amor furis. Weil sie sibet / das sie veracht wird / vnd kan jren mut
 willen nicht erlangen / Keret sich der sinn vmb / vnd wird toll vnd tö-
 richt. Das sind die Früchte fleischs vnd bluts / Wenn jnen Gott nicht
 stewart vnd wehret / Vorhin wolt sie in für Liebe fressen / Jtz wil sie in
 für zorn erwürgen / dencket also / Er wil dich verachten / So hasen in nu
 angriffen / Das wird er nachsagen / vnd dich zu schanden machen /
 Das du nach jm geilest / vnd wird dir lohnen wie einer Duren. Darumb
 greiffst sie in auff der andern seiten an / wird im spinne feind / Vnd bringt
 diese klage für den Herrn / So hasen mich lieb / das meinstu mit mir /
 Dast mir den Ebreischen Knecht herein bracht / das er mich zu schan-
 den mache.

Joseph wird be-
 züchtiger von
 Potiphars
 weib

Was ist ein recht Teufelisch Stücklin / Sie gleubt nicht / das
 Gott auch bey jm were / Meinet / sie wölle es schmücken vnd
 bergen / vnd in vmb ehre / leib / vnd leben bringen. Gott schweigt
 aber still / vnd lesset den Knaben on schuld hinfüren ins Gefengnis
 auff's aller schmelichste / als einen Ehebrecher / Sie aber bestehet mit
 ehren / Niemand entschuldigt / oder hilfft jm / Solt es jm nicht wehe
 gethan haben / Das jm so schendlich vnrecht geschach / das jm das
 hertz bette mügen weinen / Aber er schweiget / vnd befiht es Gotte /
 Doch schlug jm oft der jamer vnter augen / Das nicht gnug war / das
 er vom

Joseph wird in
 Zerkler geworf-
 fen.

Das XXXIX. Cap des I. Buchs Mose / gepredigt

Gott versuchet er vom Vater komen war / Sondern muste noch weiter ins Lend / Vnd
seine Heiligen
wol.
vmb der argen Duren willen / vnsehüldiglich vmbkomen. So tieff les-
set Gott seine Heiligen stricken / Wenn er sie wil hoch heben.

Gott ist gnedig wenn er vns so greulich angreiff: / **D**er die Exempel künd fassen / Das er so gnedig vnd gut ist /
wenn er vns so greulich angreiff. Joseph fülets auch noch nicht /
hoffet aber / Gott werde in nicht lassen / Aber wie mans ansihet / So
ists ein vnfreundlich Spiel / Doch im grunde so grosse Gnade / das er
hernach so zu ehren kompt. Wer weis auch / wie es der Duren gangen
ist / Der heilig Geist schreibets nicht / Denn er hat nicht lust vnd freude
am Dnglück. Das zeigt er aber an / das Gott im allerbesten meinet /
Wenn er vns auff's aller sehendliche zurechtet / Das kan die Welt
nicht glauben / Denn es ist wider alle sinne / Er versuchet aber allein den
Glauben / Ob er feste halten könne / Darnach hüfft er zukünftig so
starek / Das vnmöglich were einem Menschen zudencken.

Menschlich wünschet ist nettisch. **D**enn wenn Joseph solt gegeben sein zu wünschet / Wette er
also gewünschet / Das er möchte aus dem Gefengnis / darinne er vn-
sehüldig gelegt war / vnd wider heim zum Vater komen. Wie ein ge-
ringe / schmal / vnd schwach Gebet war das für Gott / Das er auch
darumb noch zwey jar sitzen mus / Denn er wolt jm viel Größers ge-
ben / Das er aber ein solcher Herr solt werden in Egypten / vnd dazu
Vater vnd Mutter wider kriegen / Wette er nimmermehr können dencken.
Das ist das Paulus sagt / Rom. 8. Wir wissen nicht was wir bitten
sollen / wie sichs gebüret / Sondern der Geist vertritt vns selbs / mecht-
tiglich mit vnansprechlichen seufftzen. Wenn vns Gott gebe / was
wir bitten / Das hinderte nur seine reiche Güte / Als das er Joseph nicht
mehr solt gegeben haben / denn er gebeten hatte / Were viel zugeringe
gewesen / das er nicht hette sein Wunder beweisen können. Darumb
sollen wir im Lende Gott rawm / zeit / vnd stete geben / Vnd nicht stüm-
men / wie wirs gerne hetten / Denn wir sind Narren / vnd wissen nicht
was wir bitten sollen. Wenn wir aber stille hielten / vnd jm heim geben
nach seinem gefallen zu machen / So erfüren wir / wie vberaus reichlich
Er vergelten kan / Aber die Natur kans nicht / So thut ers auch nicht /
wenn er dich lieb hat / Dat er dich aber nicht lieb / So gibt er dir wol /
es ist dir aber nicht gut.

Gott gibt mehr
denn wir bitten
Eph. 3.

Gott keine zeit
noch stete anset-
gen zuerretten

Das leset er vns predigen vñ schreiben / Das man seine art vñ
weise ein mal lerne kennen. Wie der Psalm sagt / Erkennet doch
das der HERR seine Heiligen wunderlich füret / Als solt er
sagen / War ists / wenn man zu jm ruffet / So erhöret er / so offt wir
schreien vnd bitten. Aber doch machet ers so wunderlich / Das nie-
mand begreifen kan / Wie Joseph gerne aus dem Lende los wete /
Schreiet vnd flehet vmb hüffe / Wird auch so bald erhöret / Aber wie
wunderlich gebet es zu / er hoffet bald heraus zu komen / Verzencht sich
aber noch wol zwey jar lang / Ist das erhöret / Ja es heisset wunder-
lich erhöret. Es gilt aber nicht / das man jm fürschlage / Sondern er wil
Meister sein / Vnd also machen / das man sich für Wunder segne / vnd
spreche / Wette ich doch nimmermehr geglenet / das es also solt komen /
Also / das du für freuden springest / vnd müßest bekennen / Tu seiest
nicht allein erhöret / Sondern wunderlich erhöret. Das were not / das
wirs

Gott machts
wunderlich mit
seinen Heiligen.

wirs ein mal fasseten / Weil die zeit alle tag fürhanden ist / da wirs wol dürfften / Das man nicht zweiwel / wir seien gewis erhöret / Aber wie es zugehen sol / vnd ers hinaus führen wölle / sol jm allein bekand sein / Das ers also machen künne / das wir sagen müssen / Gott sey gelobet / das es nicht gegangen ist / nach vnserm sinne.

Gott erhöret
vns gewislich.

Das XL. Capitel.



Und es begab sich darnach / das sich veründiget der Amptman vber die Schencken des Königs zu Egypten / vnd der Amptman vber die Becker / an irem Herrn dem Könige zu Egypten / Vnd Pharao ward zornig vber sie / Vnd lies sie setzen in des Hofmeisters haus ins gefengnis da Joseph gefangen lag /

Vnd der Hofmeister setzt Joseph vber sie / das er ihnen dienet / vnd fassen etliche tage im gefengnis.

Vnd es treuemet ihnen beiden / dem Schencken vnd Becker / in einer nacht / einem jglichen ein eigen Traum / vnd eines jglichen traum hatte seine eigene bedeutung. Danu des morgens Joseph zu ihnen hinein kam / Vnd sahe das sie trawrig waren / Fraget er sie / vnd sprach / Warumb seid jr heute so trawrig? Sie antworten / Es hat vns getreuemet / Vnd haben niemand / der es vns auslege. Joseph sprach / Auslegen gehöret Gott zu / Doch erzelet mirs.

Da erzelet der oberst Schenck seinen Traum Joseph / vnd sprach zu jm / Mir hat getreuemet / Das ein Weinstock für mir were / der hatte drey Reben / vnd er grünete / wuchs vnd blüete / vnd seine drauben worden reiff / Vnd ich hatte den becher Pharao in meiner hand / vnd nam die Beer / vnd zu drückt sie in den Becher / Vnd gab den becher Pharao in die hand.

Joseph sprach zu jm / Das ist seine bedeutung. Drey Reben / sind drey tage / Vber drey tage wird Pharao dein Heubt erheben / Vnd dich wider an dein Ampt stellen / das du jm den Becher in die hand gebest nach der vorigen weise / da du sein Schenck warest. Aber gedencke meiner / wenn dir's wolgehet / Vnd thue barmherzigkeit an mir / Das du Pharao erinnerst / das er mich aus diesem hause führe / Denn ich bin aus dem Lande der Ebreer heimlich gestolen / Dazu hab ich auch alhie nichts gethan / das sie mich eingesezt haben.

Da der oberst Becker sahe / dz die deutung gut war / Sprach er zu Joseph / Mir hat auch getreuemet. Ich trüge drey weisse Körbe auff meinem heubt / Vnd im obersten Korbe allerley gebackten speise dem Pharao / Vnd die Vogel assen aus dem Korbe auff meinem heubt.

M m

Joseph

Das XL. Capitel. des I. Buchs Mose / gepredigt

Joseph antwortet / vnd sprach / Das ist die deutung / Drey Körbe sind drey tage / Vnd nach dreien tagen wird dir Pharao dein Heubt erheben vnd dich an Galgen hengen / Vnd die Vogel werden dein fleisch von dir essen.

Vnd es geschach des dritten tages / da begieng Pharao seinen Zarstag / vnd er machte eine Malzeit allen seinen Knechten / Vnd er hub das heubt des obersten Schencken / vnd das heubt des obersten Beckers vnter seinen Knechten / Vnd setz den obersten Schencken wider zu seinem Schenckampft / das er den Becher reichet in Pharao hand. Aber den obersten Becken lies er hengen / Wie inen Joseph gedeutet hatte / Aber der oberste Schenck gedacht nicht an Joseph / Sondern vergas sein.

Egypten hat Gott erkand. **Gott erkennen.** **Gottesdienst.** **Papsthum.** **Rom.** **aller**
I wil nu Moses schreiben / wie sichs begeben hat / das Joseph wider los worden ist / Doch also / das in noch Gott zwey jar lies gefangen bleiben. Die ist nu etwas von Trewen zu sagen / Weil Joseph zween Trewe deutet / Vnd dadurch geneusst das er los ward. Aber zum ersten ist hie wol zusehen / Das in dem Lande nicht so grosse Blindheit gewesen ist / Das sie nichts solten von Gott gewusst haben / Als auch im vorigen Capitel angezeigt ist / Das der Potiphar Josephs Herr / Gott auch erkand habe / Denn er klar also sagt / Er sahe das der HERR mit jm war / Vnd in vmb seinen willen segnete etc. Das mus je ein gros hoch Erkenntnis gewesen sein / Dennes ist nicht ein geringer Verstand / Wer das weis / das Gott leset sein Gut wachsen vnd zunemen / vnd den Segen gibt / Der weis auch / das Gott ein Schepffer Dimels vnd Erden ist / vnd alle ding regiret / Sonderlich mus es etwas gewesen sein / Weil die Schrift nicht meldet / das sie Abgötterey gehabt vnd getrieben haben / Wiewol es mag mit vnter gelauffen sein / Wie wir bisher er so viel erkentnis behalten haben / Das ein Gott ist / der Dimel vnd Erden geschaffen hat / vnd alles gebe was da wechset / Wiewol das selbige Erkenntnis daneben verblendet ist / mit mancherley Abgötterey vnd falschem vertrawen vnd Secten / Durch welche jenes verfinstert ist / das wir nicht auff der rechten Ban blieben sind.

Denn wiewol wir geglaubt haben / Das es der rechte Gott sey / der alle ding schaffe / Dat es doch daran gefeilet / Das wir nicht recht antreffen haben / wenn wir sagen / Die ist Gott. Denn wenn man in so wil bestien vnd anbinden an Zeit / Person / vnd Stete / Vnd in eine Farbe anmalen / das er so vnd so gesinnet sey / wie wir meinen / So hat man sein gefeilet / Als / das man jm sonst oder so dienen / dieses oder jenes werck thun wil / das jm gefallen solle / Wie das gantze Geschwärm vnter dem Papsthum / von Orden / Regeln vnd Menschen lernen gewesen ist / Da kompt der Teufel an Gottes stat / Sonst bleibt gleichwol das gemeine Erkenntnis / von dem rechten Gott.

Denn das ist auch war / das S. Paulus Rom. 1. sagt / Das Gott

aller Welt offenbart hat / das sie müssen wissen / das ein Gott sey / Ist vnurbor gen gewesen von anfang der Welt / bis ans ende / Welchs man auch eben dabey mercket / das / Wenn die Heiden nicht wissen hetten von Gott gehabt / so hetten sie ire Götzen nicht Gott geheissen / Das ein Gott müßte sein / das wußten sie / vnd es war recht / Aber wenn sie sagten / Das ist Gott / da feilten sie so bald / Sie kündten aber nicht feilen / Wenn sie nicht wußten das Gott were. Da gehöret nu ein höher Erkentnis zu / das man in recht treffe vnd nicht feile / Den wo man in recht treffen sol / Da mus sein Wort sein / das vns lere / Unser Vernunft vnd Flugheit wird es langsam finden.

Heiden haben von Gott gewußt.



Vmüssen wir hie die Treume sehen. Droben haben wir auch gehöret von Josephs Treumen / die er seinen Brüdern sagte / Darinne er deutet die Historia / die da folgen wird / wie in seine Brüder zu fusse fallen vnd vnterthan solten sein. So habe ich sonst gesagt / wie man den Treumen glauben sol / Aber hie siehestu ein Meisterstück / so der heilige Geist anzeigt / Wie es nicht gewis ist / auff Treume sich verlassen / Weil hie zween gleiche Treume beschrieben werden / Das Vernunft muß sagen / sie müßten auch einerley Deutung haben / So sie doch Joseph gar widernander deutet. Denn wie in des Schencken Traum drey Drauben / drey tage deuten / Vnd er Pharaoden Becher in die Hand gibt / deutet / das er wider an das Schenckampft Komen solt / Also solt auch des Beckers Traum / das er drey Körbe mit gebackten Brot / dem Pharao fürreget / so viel deuten / Das er nach dreien tagen an sein Ampt gesetzt würde / Tu Kompt der Geist drein / vnd deutet gleich das widerspiel.

Treume deuten.

Joseph leget Treume aus.

Warumb ist nu das geschrieben? Eben darumb / Das man auff Treume nicht bawe / Denn ich habe gesagt / Es mag geschehen / das Gott einem Menschen einen Traum gebe / der war sey / Vnd also geschehe / wie der Traum klingenet. Als man liestet von vielen Heiligen / Vnd er selbs sagt im vierdten Buch Mose / Ist jemand ein Prophet des HERRN / dem wil ich mich kund machen in einem Gesichte / oder in einem Traum wil ich mit dir reden. Vnd im Joel / Ewre Söhne vnd ewre Töchter sollen weissagen / vnd ewre Jünglinge sollen Gesichte sehen / vnd ewre Ältesten sollen Treume treumen.

Auff Treume nicht zu bawen.

Aber hie stehet die Glose im Text / wie es zugehen sol / Nemlich / als Joseph spricht / Auslegen gehöret Gott zu / Treume hin / treume her / Auslegen gebüret dir nicht / Wem er einen Traum gibt / vnd mit dem er redet / Gibt er auch daneben einen gewissen Verstand zu deuten wie er sol. Aber damit ist auffgehoben die Vermessenheit / Das niemand auch rechte Göttliche Treume selbs auslege / Es treumen was man wil / Ist es ein rechter Traum / den Gott haben wil / Wird ers wol auslegen / entweder durch sich / oder durch einen Menschen / Also das du es im hertzen fülest / das ein rechter Traum sey / Thut ers on mittel / So wird er machen / das dein Gewissen gefangen wird / das es recht sey.

Treume auslegen gehöret Gott zu.

Das XL. Cap. des I. Buchs Mose/gepredigt

Alysa Traum. Also schreibet man von einem Heidnischen König Alysa / Als der Bischoff Paulinus gefangen vnd sein Hertner war / hatte er des nachts einen Traum / wie er stünde für Gericht / vnd drey Menner in verurteilten. Darnach lies er on geschribt Paulinum für sich komen / vnd als er in ansah / erschrack er / vnd sprach / Bey nacht habe ich einen Traum gehabt / das jr drey vber mich vrteilten / vnd sibe / Dieser war der eine / Da ward er so blöde vnd verzagt / das er zurück fiel / vnd bald darnach starb. Sibe / das war ein rechter Traum / Wie wol ers selbs nicht wusst / Denn es gieng im durchs Dertz / das ers fürlete als einen stral.

Monica. Dergleichen liest man auch von Monica S. Augustinus Mutter / vnd andern mehr / Also / das wenn sie recht sind / Sind sie so / das Gott selbs ausleget on mittel / oder durch mittel / das es das Gewissen wol fület / Darumb ist gar grosse vnterscheid vnter Treumen vnd Auslegen / Lege du nur keinen selbs aus / Denn wenn du zweifelst vnd wanckest / das es auffss däncken kompt / So las nur davon / Entweder der Traum ist nicht recht / oder Gott hat in nicht ausgelegt / Wenn er auslegt / So wirstu bald fülen ob er recht sey. Also deutet Joseph die den Gefangenen / gewis vnd on wancken / das sie es fülen vnd annehmen.

Danielis treume. Darumb haben die weit geirret / Die aus diesem Text haben genommen Bücher zu schreiben vnd Treume zu deuten / Als der Narr der ein Buch gemacht hat / De somans Danielis, Haben etliche Regeln darauff geben / was dis oder jenes deute. Aber es ist vmb sonst / Es lesset sich fassen / ist alles falsch / dazu auch verboten im Gesetz. Denn
 Es scheint als se / Du solt nicht achten auff die Treume / das ist / Du solt dich nicht vnter stehen die Treume gewis zu deuten / Sondern was rechte Treume sind / die sol Gott selbs auslegen. Falsche Treume sind gleich wie falsche Lere / Arien wol einen ichem / das man meinet es sey etwas / Ist aber vngewis vnd betrieglich / Aber Gottes Wort machet das Dertz gewis. Also ist auch mit dem Glauben vnd falschen Dänckel / oder eigen Gottesdienst / Jener macht gewis / dis bleibt vngewis / Darumb las Treume / treume bleiben / Wenn sie Gott nicht ausleget.

Sachohme gilt nicht in Göttlichen Sachen. D mercke nu / weil Joseph die zween gleiche Treume so vngleich deutet (wiewol der Decker meinete / weil er des Schencken Traum so wol auslegte / seine Deutung solt auch also klingen) Wenn man in Göttlichen Sachen handelt / das da nicht gilt nachahmen. Denn das treibet der Teufel jmerdar von anfang der Welt / Das er wil Gottes Affe sein / vnd im nachthun / was er von ihm sibet. Als / da Gott geboten hat / einen Tabernakel zu bauen / vnd daselbs opffern vnd reuchern / Fure er hinach / vnd wo er einen hübschen grünen Wald / Garten / oder Berg sahe / Da richtet er auch ein opffern vnd reuchern an / Das sein Gottesdienst mehr musste gelten / denn den Gott geboten hatte. Also zu vnsern zeiten / weil Christus befohlen hat / on vnterlas zu bitten / Ist der Teufel da / vnd stiftet alle winckel vol Kirchen / Da man tag vnd nacht plerret vnd heulet / vnd des Affenspiels vnzelich viel mehr. Item / man findet etliche / Die dem

Stifft sind on Gottes befohl gemacht.

dem heiligen Creutz nachahmen/Weil Christus geboten hat/Wan sol
 im selbs absagen / vnd sein Creutz tragen/Faren sie zu vnd suchen inen
 selbs ein leiden / vnd legen inen selbs viel Warter auff/vnd wollen gros
 Wanderwerck treiben / Verderben darüber Leib vnd Seele.

Selbs erwelet
 Creutz.

Solchs nachhommens ist die Welt allenthalben vol / das keine
 grössere Verführung vnd Gotteslesterung zu finden ist. Solchem zu wis
 der lesset Gott allhie den einen anluffen mit seiner Hoffnung/ Das er
 meineth / es sol eben so viel bedeuten / vnd beudet im die Deutung allein.
 Trewme wie du wilt / So wirds niemand recht deuten / denn der/
 Ehe denn sie geschehen / magstu wol dhmen/Aber dencke daneben/es
 sey nichts / Gott thut wol etlichen etwas kund durch Trewme / Aber
 es stehet bey vns nicht dieselbigen zu verstehen / Wenn wirs selbs den
 ten/ So feilets gewislich/ Darumb hüt dich für dhmen vnd nach spie
 len. Also haben wir nu ein Stück von Josephs Historia/ Wie er vmb
 der Keuschheit willen / von der Frawen in angst vnd not bracht ward/
 vnd in Kercker geworffen / Vnd Gott doch daselbs bey im war Vnd
 gab im einen kleinen Trost / das er gnade vnd gunst kriegte bey dem
 obersten Meister / Das er in nicht in Stock legt / Sondern den Gefan
 genen dienen vnd pflegen lies.

Josephs Glaub
 be stand feste.

Da haben wir gesehen / wie gar reich er gewesen ist im Glauben
 vnd Gottes wort / Das er so bestendig bleibt in der Keuschheit / So er
 doch ein hübschen Deckel der Hüberey hette mügen haben / zu treiben
 wie er gewolt hette / vnd viel Geschencke dazu gehabt / Welchs gar ei
 ne edele Tugend vnd hoher Geist gewesen ist / Der nicht allein seines
 fleisches mechtig war / Sondern auch des Weibs vnd des Teufels
 selbs / Dazu in Gott erleuchtet hat / vnd einen Prophetischen geist ges
 geben / Trewme anzulegen / Dadurch er auch dazu kompt/das in
 Pharao empör hebt/Also/ das allenthalben angezeigt wird/Wie Gott
 seine Weiligen nicht lesset/ Ob er wol ein wenig die hand zu rückt zuecht
 vnd lesset sie verstoffen / vnd vnterdrückt werden.

Josephs Keu
 schett.

Gott verlesset
 die seinen nicht.

Das XLI. Capitel.

Nach zweien jaren hatte Pharao einen Traum/
 wie er stünde am Wasser / Vnd sehe aus dem wasser
 steigen sieben schöne fette Rüe / vnd giengen an der
 Weide im gras/ Nach diesen sahe er ander sieben Rüe
 aus dem Wasser auffsteigen / die waren heslich vnd
 mager / vnd traten neben die Rüe an das vser am waf
 ser / Vnd die heslichen vnd magern Rüe frassen die schöne vnd fette
 Rüe/ Da erwachet Pharao.

Vnd er schlieff wider ein / vnd im trewmet abermal / Vnd sahe/
 das sieben Ehern wuchsen aus einem Halim vol vnd dicke/ Dar
 nach sahe er sieben dünne vnd versengete Ehern auff gehen / Vnd die
 sieben mager Ehern verschlungen die sieben dicke vnd volle Ehern.

M m iij

Da